

## Demokratie braucht Journalismus

### Bürger benötigen Orientierung in der Informationsflut

Mit Installationen in den Innenstädten von Bad Salzungen, Erfurt, Meiningen und Weimar haben Journalistinnen und Journalisten der sechs Thüringer Zeitungsverlage auf die Funktion des Journalismus in der demokratisch verfassten Gesellschaft hingewiesen. Sie sehen ihre Aufgabe in der Mitwirkung bei der Bildung der öffentlichen Meinung und der kritischen Begleitung der gesellschaftlichen Prozesse.

In der gemeinsamen Aktion von DJV und ver.di an vier von sechs Verlagsstandorten fordern sie eindringlich, dass die Tageszeitungen sich gerade wegen der schnellen Informationsbeschaffung über das Internet wieder auf ihre Stärken besinnen: Analyse, Hintergrund, Kommentierung, Sprachkraft. Die Bürger benötigen Orientierung in der Informationsflut. Belege dafür haben die Journalistinnen und Journalisten auf Kartons gezeitigt, die für viele spontane Diskussionen von Passanten sorgten. So war unter anderem zu lesen:

- Eine ganz üble Kiste ist der Handel mit privaten Daten: Ohne Schlagzeilen in den Medien wäre vielleicht auch Ihr Konto abgeräumt worden.
- Verstecken bringt nix: Medien bringen Licht in Herrn Zumwinkels dunkle Liechtensteiner Geldgeschäfte.

Schnell stellte sich heraus, dass es sich nicht um eine künstlerische Aktion handelt, sondern der Anlass in der tagesaktuellen Tarifverhandlung für die Redakteure und Freien an Tageszeitungen bestand. So sind 17 Cent pro Zeile bzw. 5 Euro pro Bild für freiberuflich tätige Journalisten zu wenig Geld, um ihren Lebens-

unterhalt sichern zu können. Für die fest angestellten Redakteure reicht die Zeit nicht aus für angemessene Recherchetätigkeit und Genrepflege. „Aber die Abopreise steigen ständig und die Qualität sinkt laufend. Wenn man dann noch hört, was es mit der Entlohnung der Zeitungsmacher auf sich hat, das geht nicht in Ordnung“ konstatierte einer der Passanten.

Die Journalistinnen und Journalisten wollen die Aktion zugleich als Mahnung an die Chefetagen in den Verlagen verstanden wissen, um die Voraussetzungen für



Die beschrifteten Kartons vermitteln den Nutzwert der Tageszeitung: Informationen und Orientierung für die Bürger zu bieten. Foto: Candy Welz

diesen qualitativen Journalismus zu schaffen. „Wir sind an der Grenze der Belastbarkeit in den Redaktionen angekommen“, erklärte DJV-Landesvorsitzender Wolfgang Marr. „Das belegt eine Umfrage unter Tageszeitungs-Journalisten in Thüringen.“ Das eigentlich Schlimme daran ist, dass immer weniger Zeit für die Recherche bleibt – dem Kern der journalistischen Tätigkeit.

## Verstanden

Von Wolfgang Marr  
DJV-Landesvorsitzender

Vorsicht Baustelle. Bertolt Brecht hat einst für zwei Lektionen zum Stift gegriffen. Die erste wendet sich an das Gefühl des Lesers, die zweite an den Verstand. Es ist richtig, der DJV sucht in diesen Tagen mehr denn je die breite Öffentlichkeit.

Aus berechtigtem Grund. Es geht einerseits um den Widerspruch zwischen extrem hoher Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen in den Tageszeitungsredaktionen, aber nicht nur dort. Und es geht unter Berücksichtigung der Inflationsrate um sinkendes Einkommen andererseits. Das trifft Feste und Freie gleichermaßen. Deswegen gibt es Aktionen, auch im öffentlichen Raum. Bundesweit. Denn die Verlegerseite ignoriert hartnäckig berechnete Arbeitnehmer-Forderungen. Bisher kein Angebot. Beton. Dabei geht es der Mehrzahl der Verlage beileibe nicht so schlecht, wie oft getönt wird. Tariffucht, wie jüngst in Hessen, ist eher schlechte Mode, widerspricht dem Wohlfühlereffekt. Thüringen hat zwar im Verlagsbereich keine Arbeitgeberorganisation, ist aber auch keine öde Insel, sondern eine Region, wo fleißig geschafft wird. Auch von den Journalisten. Aber um welchen Preis? Mit einer Arbeitswoche von weit über 40 Stunden real, mit hohem Qualitätsanspruch, der durch den Arbeitsdruck konterkariert wird, mit dadurch meist fehlender Möglichkeit fachbezogener Weiterbildung. Ergo: Die Schwelle zur trimedialen Arbeitswelt ist längst überschritten. Doch so wie auf dem Bau die Statik das wichtigste Element für lange Lebensdauer darstellt, ist im journalistischen Bereich neben beruflicher Neugier die Motivation das prägende Element. Arbeitgeber sollten das nie außer acht lassen. Daher treten wir mit allen legitimen Mitteln dafür ein, dass für Tageszeitungen (und beim öffentlichen-rechtlichen Rundfunk!) sofort Gehaltsabschlüsse über der Inflationsrate, damit weit über drei Prozent vereinbart werden. Und zeitgleich für freie Journalisten gleiche Honorarsteigerungen. Nochmals sei die Baustellenoptik bemüht. Wenn die Arbeitgeber im Medienbereich die Säulen Manteltarif (Stichwort Urlaub) und Altersversorgung (Stichwort Lebensabend) stürzen wollen, sollten sie stärker die Folgen bedenken. Indes: Warnung ist nicht nötig, wenn Verstand die Taten beherrscht. Siehe Brecht.

## Gegenteil von Freiheit ist nicht Sicherheit

Was zunächst zäh in Gang kam, fand ein hektisches Ende: die Novellierung der Polizei- und Sicherheitsgesetze in Thüringen. Neun Monate nahm sich die CDU-Fraktion Zeit, um die Hinweise zum Gesetzentwurf der Landesregierung in der Landtagsanhörung vom September 2007 in einem eigenen Gesetzentwurf zu berücksichtigen – oder auch nicht. Eine Woche gab man den Kammern und Verbänden der Berufsgeheimnisträger Zeit für eine Stellungnahme. Und nach einer weiteren Woche beschloss der Landtag mit den Stimmen der CDU die Änderung der Polizei- und Sicherheitsgesetze. Die Anhörung geriet somit zur Farce.

Wesentliche Kritikpunkte des Gesetzes sind die unbegründete Differenzierung bei den Berufsgeheimnisträgern und der in der Praxis wenig effiziente Rechtsschutz für von Überwachungsmaßnahmen Betroffene. Die Konsequenz aus der Datensammelwut des Staates, den Abhörmaßnahmen und der Überwachung der Bürger ist der Verlust der Rechtsstaatlichkeit. Das Gegenteil von Freiheit ist nicht Sicherheit, sondern Unfreiheit.

## Gemeinsames Heft

Nüchtern sei die Nachricht angekündigt, dass es mit Beginn des Jahres 2009 eine gemeinsame Mitgliederzeitschrift der DjV-Landesverbände Hessen und Thüringen geben wird.

Diese Mitteilung ist nicht das Produkt von Hirngespinnsten, sondern sie fußt im Grunde auf einer in Arnstadt zum Landesverbandstag vehement vorgetragenen Meinung. Unvorbereitet traf das Gremium die Botschaft nicht, man hatte mit den Nachbarn bereits im November 2007 auf einer gemeinsamen Sitzung ansatzweise diskutiert. Zwischenzeitlich haben beide Landesverbände ihre Zustimmung zu diesem Projekt erteilt. Entwickelt werden soll eine Publikation, die schon durch den Umfang, mindestens 24 Seiten, erst recht durch ihre Themenvielfalt für die Mitgliedschaft einen Mehrwert bedeutet. Damit wächst die Zahl der Autoren und Ideen, was zu lesenswerteren Inhalten und mehr Meinungen führt. Dabei beachten die Macher, für keinen Landesverband entstehen Mehrkosten gegenüber den bisherigen für die Herstellung. Höhere Auflage – bis 4500 Exemplare – und Verbreitung in beiden Ländern bietet potenziell mehr Werbemöglichkeiten.

# Schluss mit der miesen Bezahlung

## Redakteure machten vom Alltag mal Pause

**5 vor 12 versammelten sich Redakteurinnen und Redakteure von Freies Wort vor dem Verlagsgebäude auf dem Suhler Friedberg. Mit ihrer Aktion ließen sie die Geschäftsführung nicht im Unklaren, dass sie die Gewerkschaften bei der Durchsetzung der Forderung von 7,5 Prozent mehr Gehalt und Honorar für die Freien unterstützen. Unter dem Motto „Wir machen vom Alltag mal Pause - weil wir genug schufteten“ verzehrten sie symbolisch ein Eis. Damit brachten sie zum Ausdruck, eine Eiszeit bei Gehältern und Honoraren nicht zu akzeptieren.**

In Thüringens Redaktionen wird bis zu 60 Stunden in der Woche und schon lange nicht mehr allein nur für die Tageszeitung gearbeitet.

Vor allem die Onlineaktivitäten der Verlage, z. B. unzählige Fotogalerien, führen zu einer immensen Arbeitsverdichtung bei immer geringer werdenden Zeitanteilen für die Recherche – dem Kern der journalistischen Tätigkeit. Im Gegensatz zu den täglich abverlangten

Höchstleistungen werden die freien Mitarbeiter auf ein Minimum an Honorar gedrückt. 5 Euro pro Bild decken noch nicht einmal die Selbstkosten. Über Jahre hinweg haben Redakteurinnen und Redakteure moderate Gehaltsabschlüsse in Kauf genommen, was zu einer Absenkung des Reallohnes führte. Die Inflationsrate beträgt seit 2000 insgesamt 13,4 Prozent, die Gehälter stiegen nur um 9,7 Prozent.

Und was machen die Manager in der Verlagen? Sie fordern abgesenkte Tarife für alle neu einzustellenden Redakteure –

Dumpinglöhne für Höchstleistungen. Sie reden von Qualitätszeitungen, wollen aber den Preis dafür nicht zahlen. Wenn selbst Verleger den Journalismus nicht mehr wertschätzen, wie sollen es die Leser?

„Unsere Arbeit ist mehr wert“, war auf den T-Shirts der Redakteurinnen und Redakteure zu lesen. Damit fordern sie von

den Arbeitgebern ein Tarifangebot in der nächsten Verhandlungsrunde, das diesen Namen verdient.



Die Kollegen von Freies Wort machten vom Alltag mal Pause, weil sie genug schufteten. Foto: Karl-Heinz Frank

## Es wird wieder gelacht

### Weihnachtsmänner sorgen in Redaktionen für Stimmung

**Sie liegen schon in den Regalen der Supermärkte – Lebkuchen, Pfeffernüsse und Weihnachtsengel. Sie erinnern uns daran, dass in noch nicht einmal 100 Tagen Weihnachten ist.**

Nicht selten stellt sich aber die Frage, muss das jetzt schon sein? Deshalb trugen die in den Redaktionen der Thüringer Tageszeitungen verteilten Weihnachtsmänner u. a. ein Schild, auf dem zu lesen war: „Ich bin noch mal kurz da. Du kennst das ja! Du hast ja auch immer länger zu tun.“ Schmunzeln, lautes Lachen waren die Reaktionen der Kolleginnen und Kollegen. „Schön, dass ihr an uns denkt!“ war nicht selten zu hören. Und so machten sie einen Jux daraus, sich zwischen den Gründen für das Unwohlsein zu entscheiden: „Fühlst Du Dich auch so ausge-

höhlt? Musst wohl auch immer so lange arbeiten wie ich zu Weihnachten?“ und „Hast wohl Kreuzschmerzen? Schleppest Du auch so einen Sack voll Arbeit mit Dir rum? – Das kenne ich auch.“

Häufig war die Verweildauer der Helfer in den Redaktionen eine längere als geplant. Gespräche wurden geführt über die nicht bezahlten Überstunden, über die miese Bezahlung der Freien.

Weihnachten – ein Fest der Liebe und Familie, daran erinnerte ein weiteres Kärtchen, das mit den Weihnachtsmännern übergeben wurde: „Hast Du keine Familie? Dann ist es ja egal, wenn Du Tag und Nacht arbeitest?“ Zu Weihnachten erwarten die fest angestellten und freien Mitarbeiter/-innen bei Tageszeitungen ein Verhandlungsergebnis auf dem Gabentisch.

# Was man im Bilde gern genießt

## Eine Betrachtung zum Abschluss des 1. Pressefoto-Wettbewerbes

**Nicht Luther, sondern Goethe wurde zur Preisverleihung der Premiere des Wettbewerbes PresseFoto Hessen-Thüringen 2007 im Hotel auf der Wartburg bemüht: Was im Leben uns verdrießt / Man im Bilde gern genießt (Gedichte Parabolisch).**

Die Symbolik wurde bewusst gewählt. Mit einer Podiumsdiskussion im Foyer des Erfurter Landtages am 18. September (siehe unten) und dem Abschluss der Ausstellung am gleichen Ort Anfang Oktober endet nun das erste Kapitel. Aktuell fällt es dem objektiven Betrachter leicht zu sagen, von Geburtswehen ist kaum die Rede. Wer aber das Wirken der Macher seit dem Frühjahr 2007 begleitet hat, spricht durchaus respektvoll von einem Kraftakt. Wie oft im Leben hatte auch diese Idee viele Väter, doch keiner, um im Bilde zu bleiben, hatte damals eine Vorstellung, was ein solcher Wettbewerb alles für Hindernisse mit sich bringt. Alle zwei Monate ein Treffen der Vorbereitungsgruppe in Erfurt, das immer endete mit dem Ausspruch: alles paletti? Doch wer konnte schon die kleinen Pannen vorherahnen, über die man im Nachhinein geneigt ist zu schmunzeln. Mitten in der Preisverleihungszeremonie am 23. November vergangenen Jahres in Eisenach sorgte der Bub einer Jurorin, selbst total erschrocken, ungewollt für Aufmerksamkeit. Klirr. Ein Rahmen mit einem gekrönten Motiv des Sportfotografen Sascha Fromm ging mit Getöse zu Boden. Es blieb übriges nicht der einzige Sturz. Weil sich das Material einer Aufhängung als ungeeignet erwies, krachte es auch im

März 2008 in den Räumen der Sparkasse Mittelthüringen am Erfurter Anger. Wieder betroffen, man glaubt es kaum, ein Bild von Sascha Fromm, dem wir, übrigens als Pechvogel des Jahres, von dieser Stelle baldige Genesung nach seinem Armbruch bei der Arbeit als Olympiafotograf in Peking wünschen.

Die Beschreibung der Momentaufnahmen wäre nicht komplett, gehörte nicht die Anmerkung hinzu, dass allerorts fleißige Helfer den Schaden in Grenzen hielten. Eher fiktiv könnte man eine weitere Wettbewerbskategorie anfügen. Ihr Motto: Denn die im Dunkeln sieht man doch. Ihre Hauptdarsteller: Beispielweise die Lebensgefährtin des Erfurter Kollegen Alexander Volkmann, die in Eisenach forsch zur Kamera gegriffen hatte, um alle Thüringer Preisträger gemeinsam abzulichten. Beispielsweise der Arnstädter Peter Schaaß, der, überrascht von so viel Anerkennung, zwei Tage vor Eröffnung der Wanderausstellung mit 54 Bildern des Wettbewerbes in der Thüringer Landesvertretung in Berlin im Juli 2008, spontan seine künstlerische Umrahmung zusagte, nachdem hessische Bemühungen eine Absage nach der anderen produzierten. 130 Gäste erlebten übrigens diesen schönen Sommerabend und überschütteten die Veranstalter mit eigentlich zu viel Lob. Schöner Nebeneffekt ohne Drehbuch: Die Spitzen beider Berliner Journalisten-Verbände wagten unter dem Thüringer Dach einen Neuanfang in Richtung Vereinigung. Und dann passierte noch dies: Die Schildchen mit der Beschreibung der Fotos hafteten an den



*Hans-Ulrich Heuser, Vorsitzender des DJV Hessen, bei der Eröffnung der Ausstellung in der Thüringer Landesvertretung in Berlin.*

Betonwänden in der Mohrenstraße so extrem, dass der Hausherr seine Mitarbeiter zum Kratzen und Reinigen anstellen musste.

Der Episoden gäbe es noch weitere zu erzählen. Sie sind aber eher marginale Begleiterscheinungen einer überall, ob in Eisenach, Erfurt, Frankfurt/Main, in Mainz beim ZDF, Berlin oder eben im Landtag, beobachteten, ungeteilten Aufmerksamkeit für die Arbeit der berufsständischen Pressefotografen in Hessen & Thüringen. Dank für die Unterstützung gilt dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen und der DKV sowie den DJV-Mitstreitern Axel Häsler, Uli Heuser, Ralf Leifer und Jan Roewer. Und die letzten Blumen reicht der Vorsitzende der Jury an alle acht anderen aus diesem Gremium.

**Wolfgang Marr**

## Nicht jeder hat den „Profi-Blick“

### Gut gemeinte Bilder sind allzu oft schlecht gemacht

**Das können wir nicht leisten, auch nicht mit bester Ausstattung - So hätte bei den Mitarbeitern der Pressestellen das Fazit nach der Gesprächsrunde mit dem renommierten Pressefotografen Bernd Lammel aus Berlin lauten müssen.**

Eingeladen hatten dazu die DJV-Landesverbände Thüringen und Hessen als Ausrichter des Wettbewerbs „PresseFoto Hessen Thüringen“, dessen ausgezeichneten Beiträge im Foyer des Thüringer Landtages das rechte Ambiente boten.

Lammel hatte zudem Beispiele gesammelt und zur Ansicht mitgebracht, die exemplarisch belegten, welche Ansprüche in den Redaktionen an Bilder gestellt wer-

den. Da haben Abbildungen von Parteitagspräsidien oder krampfhaft lächelnden und gleichsam Hände schüttelnden Unternehmensvorständen kaum Chancen abgerufen zu werden. Wenn nichts sagende Bilder von fotografischen Amateuren gut gemeint im Auftrag des Chefs festgehalten werden, um angemessenes Honorar einzusparen, und dann für 400 Euro – pro Bild natürlich – ungenutzt in das Programm einer Agentur zum unentgeltlichen Abruf für Redaktionen gestellt werden, wird eher Geld verbrannt.

Damit ließe sich ein guter Pressefotograf honorieren, dessen Bilder Botschaften des Auftraggebers vermitteln und in die Redaktionen zu tragen vermögen. Dazu

gehört freilich auch die Darstellung des Mutes zur gelegentlichen Hemdsärmeligkeit in den feinen Chefetagen. Chemisch gereinigte Inszenierungen taugen noch nicht einmal für Produktwerbung, geschweige denn für politische Botschaften aller Couleur.

Der gelernte Fotograf vermag Botschaften der Objekte durch sein Auge zu sehen und mit der Kamera festzuhalten. Hinzu kommt, dass der Eindruck eines Bildes in tausendstel Sekunden wahrgenommen wird, eben auch Nichtsagendes. Daher Lammels Botschaft an die Mitarbeiter der Pressestellen, in Fotojournalisten hilfreiche und effizient handelnde Partner zu sehen.

**Ulrich Oertel**

## Nachrichten

**Fotowettbewerb:** Einsendeschluss für den Wettbewerb PresseFoto Hessen-Thüringen ist der 8. Oktober 2008. Ausgelobt sind wiederum Preise in sieben Kategorien.

**Fachausschuss:** Anita Grasse (Volontärin TA) heißt die neue Vorsitzende des Fachausschusses junge Journalistinnen und Journalisten, dem auch Oliver Popp (freier Journalist) angehört. Innerhalb kurzer Zeit gab es schon zwei Treffen in Erfurt und Weimar.

**Fotoausstellung:** Noch bis zum 10. Oktober ist die Ausstellung zum Fotowettbewerb 2007 im Thüringer Landtag zu sehen.

**Stammtisch:** Seine Premiere erlebt der Stammtisch im Eichsfeld am 5. Dezember. Als Gesprächspartner eingeladen ist der Europaabgeordnete Rolf Berend. Treffpunkt ist um 19.00 Uhr das Hotel „Am Vitalpark“ in Heiligenstadt.

**Verbandstag:** Delegierte des DJV-Verbandstages vom 3. bis 5. November sind: Wolfgang Marr, Frank Michael Wagner, Marina Hube, Petra Beck, Britt Mandler, Wolf-Dieter Bose und Dr. Michael Plote. Teilnehmer mit beratender Stimme ist Ralf Leifer.

**Journalistentag:** Am 16. Mai 2009 findet beim Bayerischen Rundfunk in München der nächste Süddeutsche Journalistentag statt.

**Thüringentag:** Mit der Vermittlung von Medienkompetenz befasst sich der Thüringentag Medien & Ethik am 9. Mai 2009 im MDR-Landesfunkhaus Thüringen.

**Jugendmedientag:** Die Preisträger des Schülerzeitungswettbewerbs und des Jugendmedienpreises werden am 27. Oktober im MDR Landesfunkhaus Thüringen geehrt. Geplant sind außerdem Workshops für junge Medienmacher.

**Offener Kanal:** Die Versammlung der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) hat die Umwandlung des Offenen Kanals in Saalfeld von einem Fernseh-OK in einen Radio-OK beschlossen.

**Lokal-TV:** Verlängert wurden von der TLM die Zulassungen der Lokal-TV-Sender in Jena, Stadtroda, Königsee, Saalfeld und Rudolstadt.

**Lesetipp:** „Heute schon geblitzt?“ heißt das Erstlingswerk von Dirk Wächter, der sich darin mit dem Vorurteil auseinandersetzt, dass ein Blitz die Lichtstimmung kaputt macht.

# Religion in den Medien

## Darstellung, Darstellbarkeit und Pluralismus

**Die Medien sind wirkungsträchtiger als die Kirchen, lautete eine der Thesen im Vortrag von Kai Hafez, Kommunikationswissenschaftler an der Uni Erfurt, zu Beginn des 3. Thüringentages Medien & Ethik. Der Islam wird in Deutschland weniger als Religion und mehr als negativ besetzte Gegenwelt wahrgenommen.**

Bei der Themensetzung dürfen die Medien das reale Leben nicht ausblenden, so der ZDF- und Phoenix-Redakteur Stephan Kulle. Das Zölibat würde zwar in den Gemeinden diskutiert, sei aber nicht das Oberthema, zu dem es die Medien machten. Nach seiner Meinung müssten die Themen mehr erklärt werden, was auch eine Aufforderung an die Kirchenvertreter sei, sich zu aktuellen Sachverhalten zu äußern. Die Schnellebigkeit der Medien, so Kai Hafez, sei dafür oft kontraproduktiv. Der Kern der Religion ist nicht darstellbar, begann Joachim Valentin (Uni Freiburg) gar nicht provokant seinen Vortrag. Religiöse Schriften hingegen oder Menschen, die radikal anders gelebt haben, können, sofern nicht plakativ dargestellt oder szenisch überhöht, Stoffe für erfolgreiche Produktionen sein. Tendenziell interessieren sich wieder mehr Menschen für Religionen. Das und die Renaissance der medialen Aufmerksamkeit für Religion führe

jedoch nicht zu mehr Kircheneintritten. Journalisten würden dazu neigen, einfache Formeln eher zu kommunizieren als komplexe Zusammenhänge, fasste Ronald Uden von der Uni Erlangen seine Erkenntnisse aus der Darstellung des Pfarrebildes in den Medien zusammen. Prominenz erleichtere die Identifikation und visuelle Botschaften würden eher wahrgenommen. Ob die privaten und öffentlich-rechtlichen Medien den Beitrag von Religion zum gesellschaftlichen Leben und den religiösen Pluralismus in ihren Programmen realisieren, lautete die Fragestellung in der abschließenden, vom DJV-Landesvorsitzenden Wolfgang Marr moderierten Diskussion. Wenn sich Kirche und Medien begegnen, treffen sich zwei Welten, stellte Thomas Bickelhaupt (epd) fest. Nicht nur bei Kirchen sei zu beobachten, dass bei Bestehen eines Konflikts dieser zunächst gelöst wird. Dann erst erhalten die Medien das Ergebnis.

Entscheidend sei, welche Inhalte vermittelt würden, so Karl-Heinz Ducke (Vorsitzender MDR-Rundfunkrat). Dem Gremium reiche der Bericht von einem Ereignis allein nicht. Die Vermittlung religiöser Themen fehle fast völlig. Es müssen Formen zu deren Darstellung gefunden werden, forderte er von den Programmverantwortlichen.

Ralf Leifer

## Fundgrube für den Alltag

### Konferenz der Freien: praktische Betriebswirtschaftslehre

**Die gemeinsam von den DJV-Landesverbänden Hessen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen ausgerichteten Konferenzen der Freien tragen mehreren berufspolitischen Anliegen Rechnung. Dabei erwies sich die Veranstaltung in Fulda einmal mehr als betriebswirtschaftliche Handreichung für freiberuflich tätige Kolleginnen und Kollegen.**

Selbst jene, die dazu 300 Kilometer und mehr angereist waren, haben den Aufwand für diese Weiterbildung garantiert nicht bereut. Die fünfeinhalb Stunden Vorträge und Seminare waren es allemal wert. Das betraf das Impulsreferat „Wie bewege ich mich auf dem Markt?“ von Prof. Dr. Jo Groebel aus Berlin ebenso wie die Empfehlungen von Michael Hirschler aus der DJV-Bundesgeschäftsstelle. Groebel ermunterte angesichts der Fülle an komplexen Informationen in Wort und

Bild auch jeweils höchste Professionalität und Komplexität im Print- oder Bildjournalismus anzustreben. Hinzu kommen die neuen Anforderungen, die mit dem Videojournalismus einhergehen.

Praktikable Lösungen bot Wolfgang Kiesel an, als er darlegte, wie viel ein Freiberufler verdienen muss, um in heutiger Zeit gleichsam beruflichen Aufwand und Lebensunterhalt finanzieren zu können. Dazu Kiesel's Empfehlungen, wie im freiberuflichen Alltag Finanzen zu planen und zu verwalten sind. Selbst alterfahrene Kolleginnen und Kollegen notierten sich dort eifrig manche Anregung. Die könnte sich in bares Geld ummünzen, zumal derzeit nicht all zu viele Steuerberater die freiberuflich tätigen Journalisten kompetent zu begleiten vermögen.

Schade, dass nur ein Thüringer Kollege den Weg nach Fulda fand, der zudem sein Berufsleben hinter sich hat. Ulrich Oertel

# Ohne schwarze Zahlen kaum Qualität möglich

## Thüringer Kleinstaaterei im Lokalfernsehen

Die Kollegen von SALVE-TV in Weimar und bei Jena-TV haben sich Qualitätsjournalismus auf die Fahnen geheftet. Der Anspruch lässt sich jedoch weit entfernt von schwarzen Zahlen nur schwer erfüllen.

Klaus-Dieter Böhme, Mehrheitseigner von SALVE-TV, und Geschäftsführer Peter Mock von Jena-TV beklagen, wie schwer es in dem rechtlichen Rahmen derzeit fällt, eine so genannte schwarze Null als Betriebsergebnis zu erreichen. Dabei betrachtet Mock Lokal-TV fast schon euphorisch als durchaus gewinnträchtig. So hätte Potsdam-TV angeblich Plus erwirtschaftet, ehe es kürzlich an Holtzbrinck verkauft wurde. Und in Sachsen flössen bei den TV-Lokalsendern ebenso gute Gewinne. Auch das liest sich in der Seufert-Studie zur Situation des Lokalfernsehens anders.

Aus der Sicht von Böhme und Mock wäre vom Thüringer Gesetzgeber das bestehende System gründlich zu überar-

beiten. Zum einen reiche in den ausgeschriebenen Sendegebieten der Ertrag aus der Werbung schwerlich zur Finanzierung des Sendeaufwandes aus, an Gewinn sei nicht zu denken. Da wären Verbünde, wie ursprünglich bei Plus-TV beabsichtigt und dort jedoch wohl unglücklich umgesetzt, die richtigen Konzepte. Ebenso sei es mit Blick auf andere Bundesländer eher rückschrittlich, wenn die Beteiligung von Printmedien an lokalen TV-Anbietern ausgeschlossen ist, auch unter der Gefahr der Vereinnahmung durch die Zeitungsgruppen. Zudem gibt es noch andere Reserven zu erschließen. So kann das Programm von Salve-TV sowohl über Kabelfernsehen als auch im Internet und künftig gar über das Handy empfangen werden. Künftig würden gut ausgebildete Video-Journalisten gefragt sein, deren Produkte auf Dauer unabhängig vom rechtlichen Rahmen in Thüringen am ehesten finanzierbar bleiben.

Ulrich Oertel

# Traum ist endgültig geplatzt

## plus.tv-Gruppe in Thüringen nicht mehr auf Sendung

Die Versammlung der Thüringer Landesmedienanstalt hat beschlossen, die Zulassung zur Veranstaltung eines lokalen Fernsehprogramms in den Kabelnetzen von Erfurt und Arnstadt zu widerrufen, die der Lizenz Erfurt GmbH i. G., jetzt plus.tv Erfurt GmbH, am 29. März 2006 erteilt wurde.

Dies war der letzte Schritt hin zum Ende eines Traumes, der vor mehr als drei Jahren begann. Der Traum: Ein in ganz Thüringen empfangbarer, privater, regionaler Fernsehsender. Mit der Insolvenz der Werratal TV GmbH, einer der in der plus.tv-Thüringen-Gruppe eingegliederten Sender, begann Ende 2007 der Niedergang.

Probleme gab es schon davor. Die hessische Kübler Verlags AG hatte sich 2005 bei vier Lokalsendern in Thüringen eingekauft. Durch die Bündelung der gemeinsamen Ressourcen sollte ein landesweites privates Lokalfernsehen geschaffen werden. Dazu wurde eine eigene Vermarktungsgesellschaft, die plus.tv Thüringen GmbH, gegründet. Unter dem Dach dieser Firma sollten die einzelnen Sender gemeinsam

operieren. Die Finanzierung erfolgte über die plus.tv-Marketing GmbH, in der alle Erlöse, zum Beispiel aus der verkauften Werbung, zusammenlaufen sollten. Kostendeckend arbeitete man jedoch nie. Kübler schoss immer wieder Geld dazu, ehe er sich im Februar 2007 zum Ausstieg entschloss. Auch als ein neuer Investor gefunden wurde, die Firma Germany TV, besserte sich nichts. Die Einnahmen reichten nie aus, um die laufenden Kosten nur annähernd zu decken. Zunächst kam das Aus in Südthüringen (Werra TV). Bereits im Herbst letzten Jahres hatten auch die Erfurter Probleme. Die Einhaltung der vorgeschriebenen Mindestsendezeit – eine der wichtigsten Zulassungsvoraussetzungen – gelang nicht. Das Programm von plus.tv-erfurt wurde laut TLM nur noch in eines der Erfurter Kabelnetze eingespeist. Außerdem wurde bemängelt, dass es sich nicht immer um aktuelle Beiträge handelte. Die TLM plant, den Programmplatz für die Landeshauptstadt schnellstmöglich erneut zu vergeben. Interessenten wären vorhanden, war von der TLM zu erfahren.

Ralf Ilgen

## Lokalfernsehen in der Klemme?

### Förder-Möglichkeiten

In einer Studie der Friedrich-Schiller-Universität und des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung in Hamburg werden Möglichkeiten der Förderung von lokalen und regionalen Rundfunkanbietern beschrieben, die wir nachfolgend darstellen. Die Zusammenfassung der Studie steht unter [www.djv-thue-lingen.de](http://www.djv-thue-lingen.de).

Die Bestandsaufnahme der rechtlichen Rahmenbedingungen in Ostdeutschland hat Hinweise auf Einzelbereiche ergeben, in denen möglicherweise Handlungsspielraum zur Verbesserung der Lage des lokalen und regionalen Rundfunks besteht. Dies könnte in Bezug auf die begriffliche Einordnung von regionalem und lokalem Fernsehen in die Kategorien Vollprogramm oder Spartenprogramm und in Bezug auf möglicherweise bestehende Ausdehnungsrestriktionen (Lizenzen/ Kooperationen/Gesellschaftsanteile, Teilhabe von Presseunternehmen) der Fall sein.

### Fördermodelle in Deutschland

Zunächst gibt es die Möglichkeit der direkten Förderung, etwa bei der Produktions- und Sendetechnik sowie bei der verbreitungstechnischen Infrastruktur.

Daneben gibt es die Möglichkeit der indirekten Förderung, z. B. durch die Vorgaben zu Regionalfenstern in reichweitenstarken Programmen. Von diesem Instrument profitiert derzeit der Osten Deutschlands nicht.

In Bayern hat sich ein komplexes Fördersystem entwickelt, welches aus Fördergeldern durch die BLM, Teilnehmerentgelt, Finanzierungsbeiträgen durch Vollprogramme und einer Ablösesumme für Werbezeit besteht.

### Fördermodelle im Ausland

Grundlegend für das schweizerische Rundfunksystem ist der festgelegte Leistungsauftrag von Rundfunk.

Durch eine Änderung des Rundfunkgesetzes im Jahr 2006 wurden kommerzielle Veranstalter von Leistungsaufträgen und der Konzessionspflicht befreit, außer wenn sie sich um Gebührenanteil oder privilegierten Zugang zum Netz bewerben.

Abgesehen davon muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk (SRG) alle Leistungsaufträge schultern, dafür erhält er aber eine garantierte Konzession.

## Glückwünsche

### 50 Jahre

Schenke, Matthias, Waltershausen, 23.11.

### 60 Jahre

Hubert, Klaus-Ulrich, Elgersburg, 05.10.  
 Tödtmann, Eva, Suhl, 15.10.  
 Herzog, Karin, Meiningen, 13.11.  
 Schwager, Sigurd, Erfurt, 09.12.  
 Obst, Sylvia, Erfurt-Linderbach, 09.12.  
 Müller, Christel, Zimmernsupra, 15.12.  
 Wand, Jürgen, Mühlhausen, 22.12.  
 Schafft, Wolfgang, Suhl, 27.12.

### 65 Jahre

Pelz, Klaus-Jürgen, Erfurt, 16.11.  
 Schubert, Reinhard, Gera, 26.11.

### 70 Jahre

Treide, Renate, Gera, 20.10.  
 Wengel, Helmut, Erfurt-Salomonsh., 28.10.  
 Thiele, Joachim, Holzhausen, 30.10.

### 72 Jahre

Dietel, Hannelore, Erfurt, 04.10.

### 78 Jahre

Zimmer, Alfred, Bad Langensalza, 05.11.

## Personalien

Von Freies Wort zur Thüringer Allgemeine gewechselt ist **Matthias Thüsing**. Dort leitet er die Lokalredaktion in Ilmenau. Ebenfalls Freies Wort verlassen hat **Jens Voigt**, der nun bei der Ostthüringer Zeitung tätig ist.

**Rundfunkpreis:** Den Rundfunkpreis Mitteldeutschland in der Kategorie Fernsehen erhielt **Judith Noll** (Salve.TV Weimar) für ihren Beitrag „Ein außergewöhnlicher Mensch – Norbert Gladis“. Mit dem Sonderpreis zum Thema Klimawandel wurden **Andrea Flörke** und **Andreas Wittwer** (Rennsteig TV) für ihren Beitrag „Klimawandel! Was nun?“ ausgezeichnet.

Der Länderpreis Thüringen wurde von der **Jury Stefan Witthöft** (Salve.TV Weimar) für den Beitrag „Weltgeist Brand Neu – Anna Amalia Bibliothek“ zuerkannt.

## Termine

8. Oktober	Einsendeschluss für den Fotowettbewerb
11. Oktober	Gesamtvorstand des Landesverbandes
17. Oktober	Tarifverhandlung beim MDR zum Bestandsschutz
24. Oktober	Jurysitzung Fotowettbewerb
17. November	Vorstandssitzung
4. Dezember	Preisverleihung Fotowettbewerb in Wiesbaden
15. Dezember	Vorstandssitzung



## Besuch in Speyer

Ab 3. Oktober präsentiert das Technik-Museum in Speyer den russischen Raumgleiter „Buran“ der Öffentlichkeit. Während des Besuchs in einer der ältesten Städte Deutschlands bot sich Journalisten aus Rheinland-Pfalz und Thüringen bereits die Gelegenheit, das für 10 Millionen Euro erworbene Exemplar (einschließlich Transportkosten) zu bestaunen.  
 Foto: Marina Hube

## Nullsummenspiel

Wenn es nach den Vorstellungen der MDR-Geschäftsleitung geht, soll die Zahl der arbeitnehmerähnlichen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Senders eingeschränkt werden.

Voraussetzungen für die Erreichung des Status sind, dass Freie an mindestens 72 Tagen im Jahr für eine ARD-Anstalt tätig werden und nicht mehr als 61.356 Euro verdienen. Nach dem Willen des MDR sollen es künftig 84 Tage sein und die Jahresverdienstgrenze mit 63.000 Euro nahezu unverändert bleiben. Einbezogen werden sollen nun auch die Einkünfte aus Unterhaltsleistungen oder Veräußerungserlösen.

Die Tarifverhandlungen für die Freien seien keine „globale Benefizveranstaltung“ erklärte Verwaltungsdirektor Tanhäuser und verlangte von den Gewerkschaften Zugeständnisse als Kompensation für die Bereitschaft des MDR, dass eine einmalige Überschreitung der Verdienstgrenze nach je drei Beschäftigungsjahren sowie gesetzliche Kinderbetreuungszeiten und mehr als 6-monatige Erkrankung nicht zum Verlust aller Ansprüche der Freien führen.

Die MDR-Geschäftsleitung erweckt den Eindruck, als würde sie im Nachhinein den Prüfbericht der Landesrechnungshöfe rechtfertigen. Diese hatten die zu hohen Sozialleistungen für Freie kritisiert.



## Hilfe durch Presseball

Aus der ehemaligen Begegnungsstätte der Volkssolidarität Mittelthüringen am Erfurter Wiesenhügel ist eine liebevoll eingerichtete Einrichtung zur Tagespflege von zehn Alzheimer-/Demenzkranken geworden. 20.000 Euro investierte der Sozialverband dafür, 12.400 Euro davon kommen aus dem Erlös des diesjährigen Landespresseballs hinzu. Um das Wohl und Wehe der Erkrankten kümmert sich geschultes Fachpersonal.

Foto: Kirsten Seyfahrt

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** DJV-Landesverband Thüringen e.V.

Anger 44 • 99084 Erfurt; Tel: (0361) 566 05 29

• E-Mail: info@djv-thueringen.de

• Internet: www.djv-thueringen.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Marr

**Satz & Layout:** msb kommunikation Gotha

**Druck:** Strölin Druck, Waltershausen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin bzw. des Autors wieder und sind nicht a priori mit dem Standpunkt des Herausgebers identisch.